Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 85 (1981)
Heft: 6

Artikel: Eine kleine Kapelle mitten im Markt
Autor: Hofer-Werner, Gertrud
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-318032

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heraufziehenden Weltalters der Frau. Ein neues «Matriarchat» halten sie für unwahrscheinlich, da einige seiner stärksten Stützen eingestürzt sind. Angesichts der drohenden Überbevölkerung der Erde ist der Nimbus der lebensspendenden Mutter ebenso hinfällig, ebenso fiel ihre mythische Verehrung als Garantin ewiger Wiedergeburt der fortschreitenden Säkularisierung zum Opfer.
Doris F. Jonas schreibt nüchtern und doch nicht ohne Zuversicht: «Die Frau muss jetzt, genau wie der Mann in jenen steinzeitlichen Tagen, nach neuen Ufern Ausschau halten, um auf anderen Gebieten als bisher die Erfüllung ihres Lebens zu finden. Wenn sie diesmal den Pendelausschlag nach ihrer Seite nicht wieder zu hoch treibt – und dadurch wieder einen Gegenschlag verursacht –, dann vielleicht wird die Welt den Menschen, Frauen wie Männern gleichermassen, doch noch Gelegenheit geben, beider Talente optimal und ohne gegenseitige Behinderung zu nutzen und ein erfülltes Leben zu erreichen.»
Ein trotz mancher *Mängel sympathisches* Buch, weil es eine bisher vor allem von Schwärmern, Ideologen und Moralisten aufgegriffene Thematik mit soziobiologischen, paläolinguistischen und prähistorischen Methoden behandelt, den Leser zum Nachdenken anregt und nicht den Ehrgeiz hat, bestimmte moralische oder politische Optionen als notwendiges Ergebnis wissenschaftlicher Forschung hinzustellen. *Gerd-Klaus Kaltenbrunner*

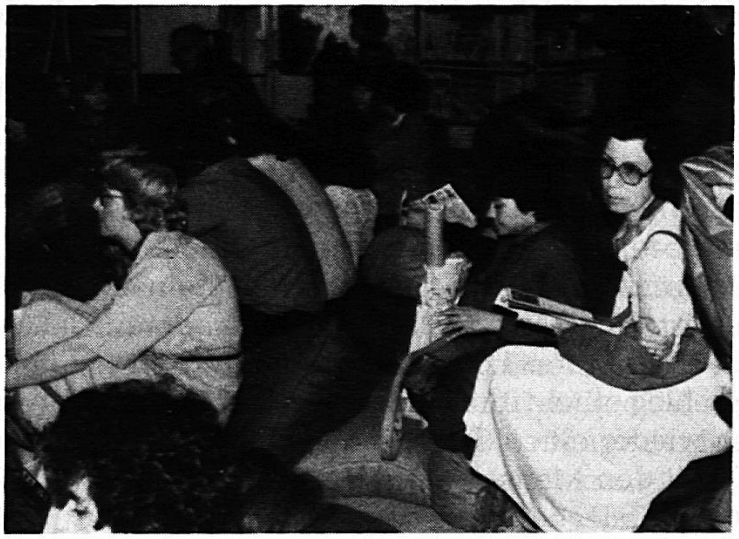
Eine kleine Kapelle mitten im Markt

Die Sonderschau UNICEF an der Didacta 1981 in Basel
Ein Symbol für Hilfe, die Kindern in aller Welt zugute kommt.

Flimmernde Mattscheiben von Monitoren, Projektoren vor Leuchtwänden, Tonbandapparate und andere mikroelektronisch gesteuerte Geräte beherrschten summend, hi-fi-berieselnd, mit springenden Lichtern von Kontrollämpchen die Didacta 1981 in Basel. Die Besucher reagierten mit kühler Neugierde; mehr Zuspruch fanden die Verlagsstände und die Restaurants, Gedränge entstand nur in den wenigen Buden, die bescheidenes Material für Werken und Handarbeiten anboten.
Doch gab's mitten im Jahrmarkt einen Ort der Ruhe und Besinnung: es war die räumlich und inhaltlich geschlossene Sonderschau der UNICEF zum Thema: ZUKUNFT UND LERNEN.

Zeichen, Symbol

Schon die Innenarchitektur überraschte: Bewegliche Stellwände formten drei aufeinanderfolgende Räume: einen grossen Trichter (Eingang), einen Kreis (Ausstellung) und schliesslich ein Halbrund vor einer grossen Bühne, die drei- bis achtmal täglich zu Theaterdarbietungen und informativen Vorführungen einlud. (Architektonisches Konzept: *Margrit und Jakob Schaufelberger, Grafikerin/Architekt, Zürich).*



In krassem Gegensatz zur Didacta war die kleine UNICEF-Schau *Zeichen und Symbol* einer Idee, die keine anderen Interessen verfocht als die der Kinder.
Wer hierherkam, verweilte, schon allein durch die räumliche Wirkung der Ausstellung eingesogen und zum Schauen aufgefordert. Reizvoll und vielbenutzt waren die prallgefüllten mit Sacktuch bezogenen Sitzkissen vor der Bühne!
Übrigens war die Sonderschau als Wanderausstellung konzipiert, und sie kann sich, dank den beweglichen Wandelementen, jedem Ausstellungsraum anpassen. Was erst nach und nach sichtbar wurde: Einem Maximum an Wirkung entsprach ein Minimum an Aufwand.

Weltweite Aufgaben

Die knappe, graphisch dargebotene Orientierung über die weltweiten Aufgaben der UNICEF wurde gestützt durch ein Podiumsgespräch, durch Kurzvorträge und durch persönliche Gespräche der Veranstalter mit den Besuchern.
Hier nur drei der in Basel durch Wort und Aktion vertretenen Ideen:

Brüderlichkeit muss gelernt werden

1. *Brüderlichkeit,* global verstanden, ist *nicht angeboren.* Will man Kinder für die Bedürfnisse und Fähigkeiten anderer und andersartiger Menschen aufschliessen, so muss das früh, *im Alter von fünf bis sieben Jahren,* geschehen. In diesem Alter entstehen die mit menschlichen Einstellungen, Urteile, aber auch Vorurteile.

Beziehungen zum Fremden

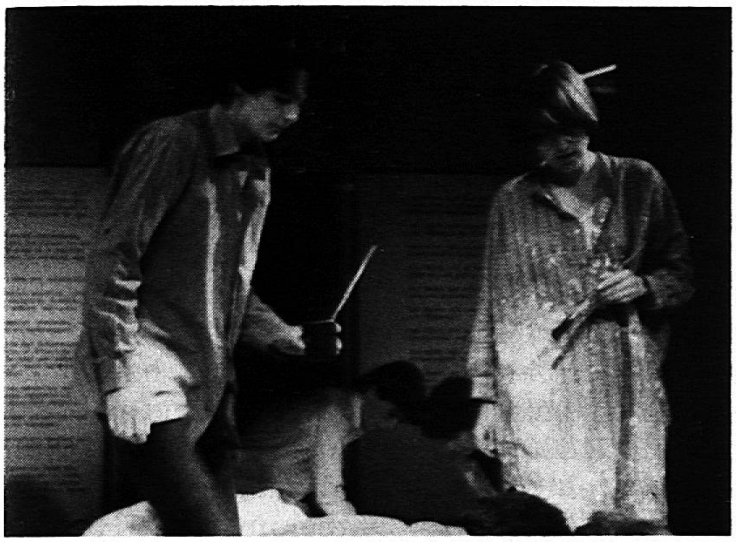
2. Die Beziehung zu andersartigen Völkern und deren Kindern ist nur zu erreichen, wenn das Kind im frühen Kindesalter eine *Beziehung findet zu seinem Nahbereich;* die Probleme der Dritten Welt sollten dem Kind nicht als Exotikum nahegebracht werden. Es muss den Weg finden zu Ausländerkindern der Klasse, zu ausländischen Nachbarn, zu andersartigen Kindern im *primären Lebensbereich* bevor es ferne Kinder brüderlich und schwesterlich akzeptieren kann.

Kenntnisse – Betroffenheit!

3. Kenntnisse bewirken beim Kind keine Veränderung. Das Kind muss vom Leben und Leiden anderer Kinder *betroffen* werden. Eine Möglichkeit, Kinder für die Rechte des Kindes zu sensibilisieren bietet das *Themenzentrierte Theater (TZT).* Die UNICEF-Sonderschau stellte das TZT in den Mittelpunkt ihrer Aktion. Es wurde betreut durch *Heinrich Werthmüller,* Regisseur und Dozent für TZT an verschiedenen Universitäten, Betreuer der *«Schweizer Informationsstelle für das Schulspiel».* Kurze Vorführungen an der Rampe vor allem aber Rollenspiele von Kindern und Jugendlichen in internationaler Besetzung auf der Bühne, gaben Hinweise und Anregungen zur Gestaltung des Themas «Kinder haben Rechte» im Unterricht. Wirkliche Einsicht in das Recht aller Kinder dieser Erde für die Zukunft zu lernen und menschenwürdig zu leben, wird nicht erworben durch Reden, durch Sprüche oder Texte.

Theater als Information

Wirkliche (wirksame) Einsicht erlangt das Kind nicht durch Anhören von Worten; es muss fühlen, sehen, hören, tasten lernen, bevor es denken kann. Es muss sich Einsicht einverleiben, indem es durch spielerische Erfahrung und durch Gestaltung eigener Probleme selber darauf stösst.



«Die Betroffenheit ist es, die uns lebendig lernen lässt, denn der Verstand hat ein kurzes Gedächtnis. Im Verbund mit dem Körper wird dieses Gedächtnis leistungsfähiger, aber am meisten vermag es zu leisten, wenn wir auch das Gefühl positiv am Lernen teilhaben lassen. *Das vergisst die Schule oft* ... Die Inhalte, die wir erlernen sollten, produziert unsere Welt täglich, sie kommen unaufgefordert auf uns zu, aber das Werkzeug, mit dem wir diese Inhalte lernbar machen, muss von uns erschaffen werden» (Heinrich Werthmüller).

Gebärden als Symbole

Die Kinder suchen sich für ihr Theater selber ein Thema, sie bereiten sich vor durch Einstiegsspiele, durch erste Körpererfahrungen auf der Bühne, sie lernen sich wahrnehmen, lernen sprechen, sie improvisieren und gestalten durch Gebärden, Mimik, Schminke, Kostüme, Kulisse und durch das Sprechen. Sie erfahren ihre eigene Welt, indem sie im Rollenspiel aktiv die Welt des Mitmenschen ertasten.

Unter dem Namen *«Kaktus»* sind – herausgegeben vom Schweizerischen Komitee für UNICEF – Materialsammlungen für Lehrer, Heilpädagogen, Gruppenleiter und Sozialarbeiter erschienen, die konkrete Vorschläge anbieten zur Gestaltung der Themenpakete «Kinder haben Rechte», «Zirkus», «Familie». Eine weitere Sammlung, die Basismappe, bietet einen einführenden Kurs in die Arbeitsformen und Ziele des themenzentrierten Theaters.

Aufgaben in der Schweiz und in der Welt

Zur Aufgabe des unmittelbaren Helfens in der Dritten Welt greift nun UNICEF die Aufgabe der Erziehung in der *Heimat* auf. So bildete die Sonderschau in Basel ein Zeichen und Symbol der Kommunikation zwischen Kontinenten; zugleich unternahm sie auf ihrer kleinen Weltbühne den Versuch, die Erziehung der eigenen Kinder in die der fremden und andersartigen einzubeziehen.

Gertrud Hofer-Werner

Die Rose, welche hier dein äusseres Auge sieht,
die hat von Ewigkeit in Gott geblüht.

ANGELIUS SILESIUS